

PRESSEMITTEILUNG

02.04.2025

Sieben grüne Oasen im urbanen Nürnberg

Das Büro Sinai aus Berlin gewinnt Dach-Wettbewerb zur Landesgartenschau

Nürnberg.

Zukunftsfähige Städte brauchen Oasen als klimatische, biologische und poetische Komplementärräume zu den klassischen Stadträumen. Das ist die Leitidee des Büros Sinai, Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH Berlin, das den Dach-Wettbewerb zur Landesgartenschau Nürnberg 2030 gewonnen hat. „Unser Werkzeug ist die eher sanfte Intervention in den bestehenden Raum und weniger die Zerstörung und der komplette Neubau des Raums,“ so der Geschäftsführer AW Faust. Unter dem Motto „Mehr Grün wagen“ präsentierte das Siegerbüro, das sich unter 22 Bewerbern durchgesetzt hatte, sieben Oasen als urbane Utopien.

Mit der Entscheidung des zweitägigen Preisgerichts nimmt der Stadtumbau hin zu mehr Grün und weniger Versiegelung im Zuge der Landesgartenschau 2030 Nürnberg Gestalt an. Gleichzeitig beginnt nach der Vergabeverhandlung mit dem Preisträger erst die Detailarbeit am Siegerentwurf durch das Team der Landesgartenschau Nürnberg 2030 GmbH, die das Projekt steuert, gemeinsam mit den Landschaftsarchitektinnen und -architekten von Sinai und den städtischen Fachbereichen sowie vor allem der Denkmalschutzbehörde. Weiter ausgearbeitet werden die Konzepte von Sinai, die realisiert werden. Das sind: die dauerhafte Aufwertung des Stadtgrabens einschließlich der Flächen entlang des Frauentorgrabens und unterhalb der Burg sowie für das Maxtor, Theresienplatz und Grasersgasse. Im Wettbewerb gefragt waren außerdem Ideen für die Entwicklung der Insel Schütt und den Egidienplatz. Dadurch, dass die Stadt Nürnberg drei Preise und vier Anerkennungen vergeben hat, besteht die Möglichkeit, aus den Ideenteilen des Wettbewerbs von sieben Büros die besten Konzepte für die Insel Schütt und den Egidienplatz auszuwählen.

Klimawandel und Schwammstadt

Entsiegelung in großem Umfang ist ein Schwerpunktthema der Landesgartenschau Nürnberg, die im 50. Jubiläumsjahr der vom Bayerischen Umweltministerium vergebenen Bayerischen Landesgartenschauen stattfindet. Im Mittelpunkt stehen auch Klimawandel, Resilienz, Schwammstadt, aber auch die Nutzbarkeit des Öffentlichen Raums oder die Mobilitätswende. „Das, was sich Nürnberg wünscht, ist eine nachhaltige Stadt. Die Landesgartenschau ist dafür Triebfeder. Seit 2014 sind wir auf dem Weg, mehr Grün zu entwickeln. Zahlreiche neue Parks und Grünzüge wurden und werden geschaffen und in die Jahre gekommene Anlagen saniert. In diese Strategie passt die Bayerische Landesgartenschau 2030 perfekt. Bleibendes für Generationen wird entstehen und darum geht es,“ so Oberbürgermeister König. Mit dem Entwurf des Büros Sinai wird uns die von uns gewünschte Transformation gelingen, davon bin ich überzeugt.“

„Wir wollen die Oase als Metapher des utopischen und programmatischen Leitbilds für die Entwicklung unserer sieben Orte heranziehen. Wir wissen: Unsere steinernen, heißen und lauten Städte sind für Menschen, Tiere und Pflanzen keine optimalen, keine lebensgerechten Orte. Heute nicht und noch viel

weniger im fortschreitenden Klimawandel“, so Faust weiter. Wie das aussehen kann? Geschwungene Wege führen durch den neu modellierten **Stadtgraben**, der in Teilen gärtnerisch und in Teilen landschaftliche gestaltet ist, vorbei an Wasserflächen, kiefernbestandenen Dünenheiden oder Moränenhügel mit Gräsern. Weiß blühende Stauden, die gerne verwildern dürfen, bilden den Kontrast zu kleinen Wäldchen. Herausragendes Projekt für die neue Durchgängigkeit ist das **Maxtor**: Die übergreifenden Fahrverkehre werden auf der Westseite in der Achse der Tetzeltasse gebündelt und im östlichen Maxtorbereich aufgegeben. Dafür entsteht kostbarer Stadtraum im Sinne eines verkehrsberuhigten Kopfes des Webersplatzes mit einer selbstverständlichen Anbindung der Langen Gasse.

Die Grasersgasse als blühende Baumhalle

Einst war die **Grasersgasse** durch eine mittige Hauszeile geteilt, künftig soll die zentrale Achse entsiegelt und mit einer langgestreckten blühenden Baumhalle mit kleinerkronigen Bäumen und einem wilden Unterwuchs aus Naturstauden bepflanzt werden. Die Baumhalle bietet viel Raum für Aufenthalt und Bespielung von der aktiven Ostseite aus. Eine historische Erkundung der verlorenen Bebauung erfolgt über schnittartig klar gefasste archäologische Fenster. Die Grasersgasse wird verkehrsberuhigter Bereich, der Zwei-Richtungsverkehr auf einem Fahrbereich auf der Westseite gebündelt.

Der **Theresienplatz** wird tatsächlich zu einem Platz, einem entsiegelten Gartenplatz. Während die gepflasterten Platzköpfe der Gebäudeerschließung und den Fahrradverkehren dienen, erstreckt sich im Zentrum des Platzes ein baumbestandener „weicher“ Kern aus wassergebundener Decke und einem Gartenfeld aus Stauden und niedrigen Sträuchern. Die Pflanzflächen werden als Verdunstungsflächen genutzt. Im Umfeld des freistehenden Behaim-Denkmal findet eine freie Bestuhlung der Gastronomie Platz. Die von Pfaden durchzogenen Gartenfelder thematisieren Behaims Geschichte als Kosmopolit und Erfinder des ersten Globus durch die Verwendung „migrantischer“ Gartenpflanzen aus aller Welt (Alles außer Amerika!). Der diagonale Zuschnitt begünstigt die Beziehung zum Heugässchen.

Bei der Entwicklung ihres Konzepts standen für das Büro Sinai folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wie aktivieren wir das Wasser? Wie kann es grundsätzlich am Ort gehalten, nutzbar gemacht und wie wird sein möglicher Beitrag zur Schwammstadt Nürnberg sein. Für jeden Ort wird untersucht, inwieweit Wasser auch perspektivisch zur Belebung des Ortes herangezogen werden kann.
- Wieviel Aufbruch, wieviel Entsiegelung ist an jedem Ort möglich, wie können wir den Verkehr zurücknehmen, wieviel biotische und klimaaktive Bodenaktivitäten können stattdessen entfaltet werden?
- Welche Standortdifferenzierung ist für die vegetative Entwicklung an jedem Standort möglich und sinnvoll. Welchen Beitrag zur Biodiversität kann der Ort leisten?
- Welches Programm für den Menschen bietet der Ort im Einklang mit seiner natürlichen Ausstattung. Welche spezifische Aufenthaltsqualität? Welche Angebote für alle entstehen?
- Welchen Beitrag können die Nürnberger Bürgerinnen und Bürger leisten zur Gestaltung und Füllung des Ortes?
- Welchen Bezug zur Identität eines Ortes zu seiner Gestalt oder seiner Geschichte kann es geben um ihn als Teil der Stadterinnerung zu würdigen?

Das einstimmige Urteil der Jury: Insgesamt wird mit der Arbeit ein mit und für den Ort gut entwickeltes, dennoch einfaches und klares Konzept vorgeschlagen. Die Besonderheit der Arbeit liegt in ihrer übergeordneten Idee, die durchaus als Leitbild fungieren kann sowie in der überzeugenden Gestaltung des Grabens und des Zwingers. Die Einbindung und Aneignung dieser beiden Orte durch die Bürgerinnen und Bürger kann mit diesem Konzept gut gelingen. Während die Zwingerebene durchgehend als Gartenband eher formal gestaltet ist, wird der Graben landschaftlich entwickelt. Diese klare Differenzierung stellt eine Stärke der Arbeit dar. Auch sind die vorhandenen Nutzungen gut integriert und weiterentwickelt. Die Idee einer Abfolge von unterschiedlichen Vegetationstypologien innerhalb des Grabens ist schlüssig. Sie arbeitet die unterschiedlichen Raumcharaktere durch die Vegetationsvorschläge gut heraus. Das Preisgericht empfahl der Stadt Nürnberg die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen, die Belange der Denkmalpflege und der Stadtentwässerung zu berücksichtigen und die Ideenteile im Hinblick auf ein schlüssiges Gesamtkonzept weiterzuverfolgen.

22 nationale und internationale Planungsbüros, deren Entwürfe der Jury anonym mit Tarnnummern präsentiert wurden, hatten sich am offenen, einstufigen freiraumplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb für den Stadtgraben beteiligt. Die Bewertungskriterien waren:

- Eine überzeugende, zukunftsweisende, mutige Leitidee
- Gestalterische und freiraumplanerische Qualität
- Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit
- Nutzungsqualität, Funktionalität, Barrierefreiheit, Umgang mit Denkmalschutzbelangen
- Integration in den bestehenden Stadtraum und Grünvernetzung
- Erhöhung der Biodiversität und Schaffung von innerstädtischer Klimaresilienz
- Wirtschaftlichkeit und Umsetzbarkeit auch hinsichtlich Herstellung und Unterhalt

Das Büro Plancontext Landschaftsarchitektur GmbH Berlin, das bereits den Grundstein für die erfolgreiche Landesgartenschau-Bewerbung gelegt hatte, war auch mit der Ausschreibung des Wettbewerbs in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg als Ausloberin betraut. Nach dem Siegerbüro Sinai folgten auf Platz zwei GM013 Landschaftsarchitektur Berlin und auf Platz drei UNIOLA GmbH Landschaftsarchitektur Stadtplanung München/Zürich. Anerkennungen gab es für Bauchplan München, Faktorgruen Landschaftsarchitekten Freiburg, Atelier Loidl Berlin und bbz Landschaftsarchitekten Berlin GmbH.

Die Jury, bestehend unter anderem aus Fachpreisrichterinnen aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur, wurde beratend unterstützt von Fachleuten aus der Stadtverwaltung Nürnberg und übergeordneten Behörden und Organisationen. Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König war als Sachpreisrichter wie die ebenfalls stimmberechtigten Vertreterinnen und Vertreter der Stadtratsfraktionen an beiden Tagen des Preisgerichts dabei. Den Vorsitz der Jury hatte der Landschaftsarchitekt Till Rehwaldt aus Dresden.

Öffentliche Ausstellung aller Arbeiten

Alle eingereichten Entwürfe werden in einer Ausstellung in den Räumen der ehemaligen Bank in der Königsstraße 56/58 gezeigt. Täglich geöffnet bis 17. April, von 11.30 bis 14 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ausblick auf die weiteren Verfahren

Noch im April folgt der nächste Schritt, das europaweite Vergabeverfahren für den nördlichen Teil der Südstadt.Klima.Meile zwischen Willy-Prölß-Platz und Kopernikusplatz. Gesucht wird ein Auftragnehmer, der sich auf die klimaresiliente, wassersensible und am Wohnumfeld orientierte Umgestaltung von Freiräumen spezialisiert. Ein beschränkter Realisierungswettbewerb, zu dem geeignete Planungsbüros direkt eingeladen werden, ist im Herbst 2025 für den JohannisBoulevard im Abschnitt der Johannisstraße zwischen Am Johannisfriedhof und Burgschmietstraße vorgesehen. Für den Keßlerplatz wird es 2026 aufgrund der besonderen kommunikativen Anforderungen ein dialogorientiertes Werkstattverfahren geben, in dem die Planung sukzessive erfolgt.

Pressekontakt

Landesgartenschau Nürnberg 2030 GmbH
Petra Pintscher
Kommunikation/Marketing
0175 2416621
petra.pintscher@nuernberg2030.de